

SPORT

Shaqiri in Belgrad nicht dabei

Fussball Der Schweizer Xherdan Shaqiri steht nicht im Aufgebot des FC Liverpool für das Spiel vom Dienstag in der Champions League auswärts gegen Roter Stern Belgrad. «Wir haben von Spekulationen gehört und darüber gelesen, dass Shaqiri in Belgrad ein spezieller Empfang bereitet werden könnte», wird Liverpools Trainer Jürgen Klopp auf der Homepage des Vereins zitiert. Man habe keine politische Botschaft, wolle sich aber zu 100 Prozent auf das Spiel konzentrieren, so der Deutsche.

Bereits im Spätsommer waren Gerüchte aufgekommen, wonach serbische Fans den kosovostämmigen Shaqiri bei dessen Gastspiel mit Liverpool in Belgrad belästigen könnten. Shaqiri war an der WM vor und während des Gruppenspiels mit der Schweiz in Kaliningrad gegen Serbien von gegnerischen Fans bedroht und provoziert worden. Damals hatte er nach seinem Siegestor in der Nachspielzeit mit der viel diskutierten Geste des (albanischen) Doppelpedlers gejubelt.

Liverpool hatte das erste Spiel gegen Roter Stern Belgrad vor zwei Wochen in England 4:0 gewonnen. Shaqiri gehörte dabei zur Startformation und zu den Besten von Liverpool und lieferte einen Assist. Von den Fans von Roter Stern Belgrad wurde er auch bei diesem Spiel permanent beleidigt und ausgepöfeln. (sda)

Nadal verpasst die ATP Finals

Tennis Rafael Nadal verpasst einmal mehr die ATP World Tour Finals. Der Spanier leidet noch immer unter einer Bauchmuskelerkrankung.

Rafael Nadal und die ATP Finals - das wird wohl nie mehr eine Liebesgeschichte. Zum 14. Mal in Folge qualifizierte sich der Welt-ranglistenzweite für das Jahres-Turnier der besten acht der Saison. Dennoch wird er kommende Woche in der Londoner O2 Arena nicht im Einsatz stehen. Wegen seiner Bauchmuskelerkrankung, die ihn bereits letzte Woche in Paris-Bercy am Start gehindert hatte, sagte der 32-jährige Spanier seine Teilnahme ab. Zudem unterzieht er sich einer Operation am rechten Knöchel, «um das Jahr 2019 gesund beginnen zu können.»

Nach dem Saisonende Nadals steht fest, dass Novak Djokovic das Jahr als Nummer 1 beenden wird. Weiter rückte Roger Federer in der Setzliste der ATP Finals auf Platz 2 vor. Den Platz an den ATP Finals erbt der Amerikaner John Isner. Zuvor hatte bereits Juan Martin Del Potro seine Teilnahme absagen müssen. Für ihn springt der Japaner Kei Nishikori ein. (sda)

Die Auslosung

Roger Federer trifft bei den ATP Finals in London in den Gruppenspielen auf Wimbledonfinalist Kevin Anderson (ATP 6), Marin French-Open-Finalist Dominic Thiem (ATP 8) und den Japaner Kei Nishikori (ATP 9). In die andere, von der Weltnummer 1 Novak Djokovic angeführte Gruppe wurden der Deutsche Alexander Zverev (ATP 5), der Australier Open-Finalist Martin Cilic (ATP 7) und der Amerikaner John Isner (ATP 10) gelost.

Trauer um Schweizer Skitalent

Ski alpin Die Skination Schweiz trauert um einen jungen, hoffnungsvollen Alpin-Athleten. Gian-Luca Barandun ist im Alter von 24 Jahren mit dem Gleitschirm tödlich verunfallt.

Das Unglück ereignete sich am Sonntagvormittag. Barandun hatte sich auf einem Schulungsflug von Ladir oberhalb von Ilanz nach Schluenin befunden. Während des Anflugs auf den Landeplatz führte er gemäss Augenzeugen Steilschwenk-Manöver aus, geriet dabei zu tief und stürzte auf das Wiesland ab. Der Aufprall war so heftig, dass Barandun noch auf der Unfallstelle verstarb. Die genaue Ursache des Unglücks wird abgeklärt.

Gian-Luca Barandun gehörte dem A-Kader an und war in den Speed-Disziplinen einer der Schweizer Hoffnungsträger. Als Bestergebnis im Weltcup wies der Bündner Platz 9 in der Kombination im vergangenen Dezember in Bormio aus. Zwei Wochen danach war er in der Laubhorn-Abfahrt Fünfte geworden. Vor seinem Sprung in den Weltcup fuhr Barandun vor allem im Europacup unter Speedtrainer Franz Heinzer (siehe Box).

Schicksalsschlag im Kindesalter

Barandun war ein besonnener und zurückhaltender Mensch, dessen Lebenseinstellung von einem schweren Schicksalsschlag in der Familie mitgeprägt war. Er war noch im Kindesalter, als sein Vater starb.

Bestürzung im Schweizer Verband

Der Schweizer Verband ist über den Unfalltod Baranduns zutiefst bestürzt und erschüttert. «Die Swiss-Ski-Familie ist in dieser sehr schweren Zeit in Gedanken bei der Trauerfamilie. Wir sprechen ihr unser herzlichstes Beileid aus», so Markus Wolf, Geschäftsführer von Swiss-Ski. (sda/rob)



Gian-Luca Barandun wurde auf der Abfahrt von Wengen letzte Saison Fünfte.

Bild: Keystone

«Ein grosser Schock»

Ski alpin Speedtrainer Franz Heinzer (56) kannte Gian-Luca Barandun aus dem Europacup sehr gut. Während mehreren Jahren begleitete und förderte er den tragisch verunglückten Bündner. Heinzer erfuhr vom Unglück bereits am



Sonntag: «Ich und mein Team waren am Sonntag im Training auf der Diavolezza. Dann wurden wir aus erster Hand vom Unglück informiert. Es war ein grosser Schock für uns. Es ist ganz schlimm. Ich bin mit meinen Gedanken vor allem auch bei der Familie von Gian-Luca und richte ihr mein herzlichstes Beileid aus.»

Franz Heinzer erinnert sich an die Anfänge des grossen Skitalents in seinem Team: «Er hatte vor rund drei Jahren eine schwierige Phase und wurde aus der Mannschaft gestrichen. Ich setzte mich dann persönlich sehr stark für ihn ein, da ich von seinem Talent auf dem Ski überzeugt war.» Danach kam Gian-Luca Barandun zurück in den

Europacup und fuhr letztes Jahr erstmals solide Ergebnisse im Weltcup heraus. «Er war ein sehr mutiger und auch frecher Fahrer», weiss Heinzer. «Ich erinnere mich daran, wie er im Abfahrtsstraining von Kitzbühel im Steilhang alles in der Hocke runterbraute. Andere Fahrer tasteten sich erst ran. Nicht so Barandun.» (rob)

Nachgefragt

«Ohne die Sporthilfe wären wir nicht konkurrenzfähig»

Max Heinzer nahm am Wochenende am Super10Kampf im Hallenstadion in Zürich teil. Der grosse Show-Event, welcher von der Schweizer Sporthilfe organisiert wird, lockte rund 12 000 Zuschauer ins ausverkaufte Stadion und ist traditionellerweise mit Grössen aus der Sportwelt besetzt. Der Event wird jedes Jahr auf SRF ausgestrahlt, wobei die Sportler lustige, aber auch fordernde Wettkämpfe gegeneinander bestreiten müssen.

Welchen Rang erzielten Sie am Super10Kampf mit Team Rot? Nachdem wir den ganzen Super10Kampf lang geführt hatten, sind wir danach leider im Halbfinale knapp ausgeschieden.

Sie starteten mit Beni Huggel, Maria Ugolkova und Ramon Zenhäusern. Wie war der Team-Spirit? Grossartig. Wobei Beni Huggel



Team Rot von links: Benjamin Huggel, Max Heinzer, Ramon Zenhäusern und Maria Ugolkova.

Bild: PD

mit seiner sehr lockeren Art viel dazu beigetragen hat. Auch mit Ramon und mit Maria habe ich mich sehr gut verstanden.

Wie haben Sie die Stimmung im Hallenstadion erlebt? 12 000 Menschen, die drei Stunden lang mitgehen und einen

Höllenschrei machen – wo erlebt man das sonst?

Welcher Wettkampf hat Ihnen

am meisten Spass gemacht? Natürlich das Simon-Ammann-Kamera-Spiel, bei dem ich meine Standfestigkeit unter Beweis stellen konnte.

Es war nicht Ihr erster Einsatz für den Super10Kampf. Machen Ihnen solche Anlässe Spass? Ich durfte bereits zum dritten Mal dabei sein. Jedes Mal macht es noch ein bisschen mehr Spass.

Der Super10Kampf wird von der Schweizer Sporthilfe organisiert. Sie unterstützen Sportler im Nachwuchsalter und in Randsportarten. Wie wichtig ist die Arbeit der Sporthilfe? Ohne die Schweizer Sporthilfe wären wir schlicht nicht konkurrenzfähig, sie ist sehr wichtig für den Schweizer Sport.

Robert Betschart